Bitte recht freundlich!

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 25

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 103. Jahrgang

Ritter Schorsch

Mehr Reglemente! Oder doch nicht?

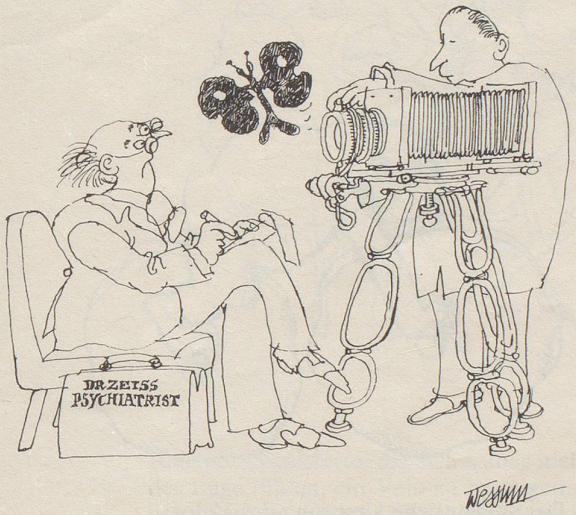
Ueber Pfingsten sind wir, wie bereits über Ostern, daheim geblieben, haben unsere Bücher geordnet, das Gärtchen vom Unkraut befreit und auch sonst nichts getan, was die Grenzen der Geruhsamkeit überschritt: drei friedliche Tage. Abends sahen wir am Bildschirm die stehenden Kolonnen, erst südwärts, dann nordwärts. Der Gedanke, das Auto in der Garage zu wissen, bereitete uns Vergnügen. Aber, und das muss sogleich beigefügt werden, keine Schadenfreude.

Denn schliesslich gehören wir zwar nicht nach Einkünften und Besitz zu den Privilegierten, aber mit unserer überdurchschnittlichen Freiheit, die Arbeit nach eigenem Ermessen einzuteilen. Wir können also reisen, wenn andere der Werktag bindet. Nicht in Kolonnen gepfercht zu sein, ist mithin kein Verdienst, das wir unserer Voraussicht danken, sondern ein schlichter Vorzug. Im übrigen mag es ja wohl auch Leute geben, die im Gedränge ihr Vergnügen finden. Mein Hang zu wenig befahrenen Seitenstrassen und einsamen Wanderwegen ist nun einmal nicht jedermanns Sache.

Genau aus diesem Grunde werde ich nie in den Chor derer einstimmen, die unsere ohnehin schon normierte Freizeit nochmals reglementieren möchten – und sei es aus noch so wackeren Motiven. Ich bin, um im politischen Klartext zu reden, strikte dagegen, dass Volk und Stände sich zwölf autofreie Sonntage im Jahr verschreiben. Zwar würde mir damit, wie oben mitgeteilt, überhaupt nichts geschehen, wohl aber vielen, die schon jetzt in grösseren Zwängen leben. Weiter gebunden würden die bereits Gebundenen – und dies im Namen einer Umweltvernunft, der wir andern keinen gleichen Tribut zu zollen brauchten.

Worin übrigens bestünde der nächste Schritt? Wäre in die Verfassung nicht auch noch die Bestimmung aufzunehmen, dass es an den autofreien oder an zwölf andern Sonntagen verboten sei, auf Wanderwegen die Pfeife zu rauchen? Auch dies würde die Umwelt enorm entlasten.

Bitte recht freundlich!



Stanislaw Jerzy Lec:

Weshalb ich viel denke?
Um an vieles nicht zu denken.